

SICHERHEITS PARTNER



Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen · www.bgf.de



Heino W. Saier

Abschied in den Ruhestand



Videüberwacht

Erprobung technischer Maßnahmen zum Schutz vor Übergriffen: BGF unterstützt eine Initiative von Taxi-Ruf Bremen

10



Schadstoffe

Mit detektivischen Fähigkeiten ist man im Labor der BGF schon so manchem Schadstoff auf die Spur gekommen

16

SicherheitsPartner

INFORMATIONEN

- 3 **Tag der Verkehrssicherheit**
- 4 **Vertreterversammlung tagte**
- 5 **Wer Blut spendet, ist gesetzlich unfallversichert**
- 5 **Versichert in Ferienjob und Praktikum**

MITGLIEDERINFORMATION

- 6 **Schade, dass er geht**
Hauptgeschäftsführer Heino W. Saier geht in den Ruhestand

PRÄVENTION

- 8 **Gefahrstoffe: Ein praktischer Überblick**
- 9 **Diskussionsfreudig**
Erfolgreiche Bilanz der Kampagne für mehr Sicherheit im Taxi
- 10 **Videoüberwachung schützt Taxifahrer**
- 12 **Auf dem Prüfstand der Wissenschaft**
Kampagne der BGF
- 14 **Hautschutz senkt Betriebskosten**
BGF informiert in Unternehmen
- 16 **Schadstoffen auf der Spur**
Die Arbeit im Gefahrstofflabor
- 18 **Schluss mit Stress**
Trainingsprogramm für Busfahrer

RUBRIKEN

- 2 **Editorial, Impressum**
- 3 **Adressverzeichnis**
- 5 **Prävention aktuell**
- 20 **Fax-Abruf**

IMPRESSUM

Herausgeber: Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen, 22757 Hamburg;
Tel.: 040/39 80 - 0
Gesamtverantwortung: Heino W. Saier, Hauptgeschäftsführer
Prävention: Dr. Jörg Hedtmann, Leiter des Geschäftsbereichs
Titelfoto: Ralf Höhne
Redaktion: Ute Krohne
Gestaltung: Design Concept Paquin
Herstellung: Lena Amberger
Druck: Stürtz GmbH, Würzburg
Der SicherheitsPartner erscheint 8 x jährlich in der VerkehrsRundschau, Springer Transport Media GmbH, Neumarkter Str. 18, 81664 München

EDITORIAL



Heino W. Saier,
Hauptgeschäftsführer
der BGF

Time to say goodbye

Vor rund 23 Jahren entschied sich die Vertreterversammlung der BGF, mich zum Hauptgeschäftsführer zu wählen. Nun ist, aus Altersgründen, die Zeit zum Abschiednehmen gekommen. Diese 23 Jahre waren eine bewegte Zeit, für unsere Branchen ebenso wie für die Unfallversicherung: Verkehrswachstum, flachere Fertigungshierarchien, Outsourcing, Internet-handel und damit steigende Auslieferungsverkehre – all das und vieles mehr führte nahezu zu einer Verdoppelung von Mitglieder- und Versicherungszahlen.

Auch die Bedingungen für die Unfallversicherung haben sich deutlich geändert: erinnert sei nur an die Eingliederung der Vorschriften der Unfallversicherung in das SGB als Siebtes Buch, die Herausforderungen im Zusammenhang mit der DEUTSCHEN EINHEIT und das Unfallversicherungsmodernisierungsgesetz. Einen besonderen Aufwand verursachte die Verlagerung der Initiative für die Harmonisierung aller Maßnahmen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit von Bonn nach Brüssel. Allen Befürchtungen zum Trotz ist dadurch die Qualität der deutschen Unfallverhütung nicht schlechter geworden. Wir hoffen sehr, dass es allen Beteiligten in der neuen Nationalen Arbeitsschutzkonferenz (NAK) gelingt, die Leistungsfähigkeit des berufsgenossenschaftlichen Systems angesichts der Finanznöte der Länder, die sich auch in den Ämtern für Arbeitsschutz bemerkbar macht, mehr zu respektieren und auch öffentlich anzuerkennen. Wir verdanken in der Unfallversicherung unsere Erfolge in hohem Maße der guten Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des Gewerbes sowohl auf Arbeitgeber- wie auch auf Arbeitnehmerseite in der Selbstverwaltung. Dazu ist es erforderlich, dass die Handlungsspielräume für diese Selbstverwaltung nicht ständig beschnitten werden, das gilt nicht nur für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, das gilt auch für Regelungsmechanismen etwa in der Beitragsgestaltung, die auf Grund der Unterschiedlichkeit der Unfallversicherung zu anderen Sozialversicherungsträgern zu respektieren sind. Dass wir erfolgreich waren, liegt auch an der Fantasie und der Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter. Ihnen allen, die dazu beigetragen haben, dass wir uns erfolgreich entwickeln konnten, danke ich an dieser Stelle und wünsche Ihnen weiterhin Erfolg bei dieser Arbeit und für Sie alle.

Sicherheitsprogramme

Unter der neuen Web-Adresse www.verkehrssicherheitsprogramme.de sind seit März 2009 die zahlreichen Verkehrssicherheitsprogramme, die bundesweit und für jeden zugänglich angeboten werden, auf einen Blick zusammengestellt. Neben Informationen zu den Programmen finden Sie dort auch die Namen der

jeweiligen Ansprechpartner, Adressen von Anbietern, Downloads und Links zu weiteren interessanten Seiten. Auch die Programme der BGF sind dort eingestellt. Herausgeber der Seite sind der Deutsche Verkehrssicherheitsrat, die Deutsche Verkehrswacht und das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

Tag der Verkehrssicherheit

Auch in diesem Jahr heißt es am dritten Samstag im Juni wieder „Gemeinsam für mehr Sicherheit!“ Unter diesem Motto werden bereits zum fünften Mal zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen im gesamten Bundesgebiet stattfinden, um die Sicherheit auf den Straßen weiter zu verbessern. Am 20. Juni ist

auch die BGF dabei: Auf der MöLo in Kassel und beim Tag der Ladungssicherung in Dresden.

Der „Tag der Verkehrssicherheit“ verbindet traditionell Information mit dem aktiven Erleben verkehrssicherheitsrelevanter Themen. Das wird auch bei der MöLo in diesem Jahr möglich sein. Die MöLo, die 1. Internationale Fachmesse für Möbellogistik, Umzugsspedition und Service findet vom 18. - 20. Juni parallel zur AMÖ-Jahrestagung in Kassel statt. Mit ihrem Gurtschlitten und Überschlagssimulator ist die BGF dort vertreten.

Umzugsspeditionen als serviceorientierte Unternehmen wissen: Das Umzugsgut des

Kunden steht im Mittelpunkt, es muss entsprechend gestaut und gesichert werden, damit es unbeschädigt ankommt. Bei allen Fahrten rund um den Umzug gilt aber auch: Die wichtigste Ladung sind die Fahrer.

Sie sollten ebenso gut gesichert sein wie das Ladegut - mit dem Sicherheitsgurt. Im Falle eines Falles hilft nur er - das können

Besucher auf der MöLo live erleben. Neben Verkehrssicherheits-Themen informiert die BGF über das richtige Heben und Tragen, die dabei auftretenden Belastungen und Möglichkeiten zur Vermeidung von Muskel- und Skeletterkrankungen. Kommen Sie auf dem Messegelände in Kassel vorbei. Sie finden den Stand der BGF in der Halle 3 und 4, Stand Nr. F 10.

In Dresden dreht sich auf dem Autohof Dresden wieder alles um das Thema Ladungssicherung. Für die BGF ein wichtiges Thema zur Verbesserung der Verkehrssicherheit. Auch hier kann man Sicherheit erleben und anfassen - die BGF hat dort ihren zweiten Gurtschlitten in Aktion. *BGF*



Europäischer Fotowettbewerb

Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz hat einen Fotowettbewerb gestartet. Er hat das Ziel, die öffentliche Aufmerksamkeit für sichere und gesunde Arbeitsplätze in Europa zu erhöhen.

Der Wettbewerb fordert jeden auf, sich sein eigenes Bild von Arbeitsschutz und Arbeitsgesundheit zu machen. Eine internationale Jury bewertet fotografische Kreativität und begrüßt vor allem Fotos, die die Aufmerksamkeit auf die positiven Aspekte gesunder und sicherer Arbeitsplätze richten. Die drei besten Fotos werden in Hinsicht auf ihre Kreativität und Originalität sowie ihren europäischen Bezug zum Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz ausgewählt. Es besteht die Chance, 3.000 Euro zu gewinnen. Jeder, der gern fotografiert, kann mitmachen. Die Öffentlichkeit entschei-



det im Rahmen einer Online-Umfrage über den Publikumsfavoriten. Einsendeschluss ist der 15. August 2009. Weitere Infos: www.osha-photocompetition.eu

BGF

NACHRICHTEN

AUSSERORDENTLICHE SITZUNG

Vertreterversammlung

Die nächste Sitzung der Vertreterversammlung der Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen findet statt am Mittwoch, **22. Juli 2009 um 10.30 Uhr** im großen Sitzungssaal in der Hauptverwaltung der BGF, Ottenser Hauptstraße 54, 22765 Hamburg. Die Sitzung ist öffentlich.

PRÄVENTIONSKAMPAGNE HAUT

Abschlussbericht

2007 und 2008 schlossen sich Unfallversicherungsträger und die gesetzliche Krankenversicherung zu einer gemeinsamen Präventionskampagne zusammen. Die Kampagnenträger verfolgten das Ziel: „Gesunde Haut - weniger Hauterkrankungen!“ Inzwischen liegt der Abschlussbericht der Präventionskampagne vor. Auf einer dem Bericht beigelegten CD befinden sich Abschlussberichte, Fotos und andere Medien der Kampagnenträger und Kooperationspartner. Den gedruckten Abschlussbericht mit CD können Sie beim Dachverband der Berufsgenossenschaften unter info@dguv.de bestellen.

SICHERHEIT AUF DER BAUSTELLE

Kopfverletzungen

14.000 Kopfverletzungen registrierte die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU) im Jahr 2007, dabei überlebten 55 Beschäftigte den Unfall nicht. Viele Unfälle hätten vermieden werden können, wenn die Beschäftigten Helme getragen hätten. Auch Helme, deren Material durch die UV-Einstrahlung spröde geworden ist, bieten nicht mehr den nötigen Schutz. Gängige Kunststoffhelme aus Polyethylen halten etwa vier bis fünf Jahre. Dann müssen sie ausgetauscht werden. Weitere Informationen: www.bgbau.de/d/pages/presse

UNFALLBILANZ

Tödliche Unfälle

Nach vorläufigen Zahlen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen ist die Zahl der tödlichen Arbeits- und Wegeunfälle leicht zurückgegangen. Im Jahr 2008 verloren 1.046 Menschen bei der Arbeit oder auf dem Weg dorthin ihr Leben. Das sind 76 weniger als im Vorjahr.



Blick in die Vertreterversammlung

Vertreterversammlung tagte in Hamburg

Im Vorfeld der Vertreterversammlung fand in diesem Jahr für die Selbstverwaltung der BGF eine Informationsveranstaltung statt. Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurden über den sehr positiven Verlauf der Gespräche zwischen der BGF und der See-Berufsgenossenschaft informiert. Die Referenten berichteten über die formellen Voraussetzungen der Fusion und über bisherige Arbeitsergebnisse der Projektgruppen. Den Teilnehmern wurden außerdem die zwischen den Fusionspartnern abgestimmten Entwürfe des Fusionsvertrages und der Satzung, die zur Zeit vom Bundesversicherungsamt geprüft werden, vorgestellt. Über das komplexe Thema der neuen Lastenverteilung und die Auswirkungen auf die Beiträge der BGF referierte Professor Günter Rothe von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Die neuen Re-

gelungen zur Lastenverteilung sehen vor, dass die Berufsgenossenschaften alle Rentenlasten für Unfälle und Berufskrankheiten gemeinsam tragen. Die Gesamtrentenlast aller Berufsgenossenschaften wird dann in die so genannte Strukturlast jeder Berufsgenossenschaft und eine so genannte Überaltlast aufgeteilt.

Die Auswirkungen dieser vom Gesetzgeber gewünschten Reform sind nach den Ausführungen Professor Rotheres noch nicht bezifferbar. Wie bereits berichtet, rechnet die BGF jedoch in den kommenden Jahren – ebenso wie zum Beispiel die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft und die Berufsgenossenschaft für Handel und Warendistribution – mit einem Anwachsen der auf sie entfallenden Rentenüberaltlasten.

Nach der Informationsveranstaltung und den Vorgesprächen fand die öffentliche

Vertreterversammlung am Folgetag statt. Nach den Berichten zu aktuellen Fragen in Gesetzgebung, Prävention und Verwaltung stand die Abnahme der Jahresrechnung 2007 und Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Hauptgeschäftsführers der BGF auf der Tagesordnung. Die Entlastung wurde von den Mitgliedern der Vertreterversammlung erteilt.

Präventionsleiter Dr. Jörg Hedtmann berichtete im Anschluss über den aktuellen Stand der Reform der Unfallverhütungsvorschrift „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ und stellte Grundzüge einer neuen Kampagne der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen vor, die für 2010 in Vorbereitung ist. Die Sitzung endete mit einem Bericht über die Tätigkeit der Ausschüsse der Selbstverwaltung. BGF

SO ERREICHEN SIE DIE BGF

Hauptverwaltung Hamburg
Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg

Tel.: 0 40/39 80 - 0
Fax: 0 40/39 80 - 16 66
E-Mail: info@bgf.de

Bezirksverwaltung Dresden
Hofmühlenstraße 4
01187 Dresden

Tel.: 03 51/42 36 - 50
Fax: 03 51/42 36 - 581
E-Mail: bv-dre@bgf.de

Bezirksverwaltung Hamburg
Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg

Tel.: 0 40/39 80 - 0
Fax: 0 40/39 80 - 26 99
E-Mail: bv-hbg@bgf.de

Bezirksverwaltung Wuppertal
Aue 96
42103 Wuppertal

Tel.: 02 02/38 95 - 0
Fax: 02 02/38 95 - 400
E-Mail: bv-wup@bgf.de

Bezirksverwaltung Hannover
Walderseestraße 5/6
30163 Hannover

Tel.: 05 11/39 95 - 6
Fax: 05 11/39 95 - 700
E-Mail: bv-han@bgf.de

Bezirksverwaltung Wiesbaden
Wiesbadener Straße 70
65197 Wiesbaden

Tel.: 06 11/94 13 - 0
Fax: 06 11/94 13 - 106
E-Mail: bv-wie@bgf.de

Bezirksverwaltung Berlin
Axel-Springer-Straße 52
10969 Berlin

Tel.: 0 30/2 59 97 - 0
Fax: 0 30/2 59 97 - 299
E-Mail: bv-ber@bgf.de

Bezirksverwaltung München
Deisenhofener Straße 74
81539 München

Tel.: 0 89/6 23 02 - 0
Fax: 0 89/6 23 02 - 100
E-Mail: bv-mue@bgf.de

Wer Blut spendet, ist gesetzlich unfallversichert

Wer Blut spendet, tut Gutes für die Allgemeinheit. Deshalb stehen Blutspender unter dem besonderen Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung – ebenso wie Spender von Organen und Gewebe. Für die Spender ist dieser Versicherungsschutz beitragsfrei.

Der Versicherungsschutz besteht unabhängig davon, ob der Blut- oder Organspender für seine Spende Geld bekommt oder nicht. Es spielt auch keine Rolle, ob die Spende bei einem gemeinnützigen oder gewerblichen Unternehmen erbracht wird. Eine Ausnahme allerdings sind Eigenblutspenden: Sie dienen nicht der Allgemeinheit, sondern dem eigenen Bedarf des Spenders und sind deshalb nicht gesetzlich unfallversichert.

Die gesetzliche Unfallversicherung bezahlt die medizinisch notwendigen Behandlungs- und Rehabilitationsmaß-

nahmen nach Unfällen, die beim Spenden selbst oder bei vorbereitenden Untersuchungen passieren. Versichert sind auch Komplikationen während der Spende, etwa eine Infektion. Unfälle auf den Wegen, die mit der Spende verbunden sind, sind ebenfalls versichert.

Was ist nach einem Unfall zu tun?

Der behandelnde Arzt muss wissen, dass der Unfall im Zusammenhang mit einer Blut- oder Organspende passiert ist. Die Krankenversicherungskarte muss nicht abgegeben werden, auch die Praxisgebühr fällt nicht an, denn Ärzte und Krankenhäuser rechnen mit dem Unfallversicherungsträger ab – nicht mit der Krankenkasse. Der Spender muss zudem die Einrichtung informieren, bei der er spendet hat. Diese Einrichtung schickt dem Unfallversicherungsträger die Unfallanzeige zu. *DGUV/BGF*



©Bernardo-Peters-Velasquez/PIXELIO

Blutspender stehen unter einem besonderen Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung

Versichert in Ferienjob und Praktikum

Für junge Leute ist es heute wichtiger denn je, Berufserfahrung zu sammeln. Kein Wunder also, dass Ferienjobs und Praktika bei Schülern und Studenten sehr beliebt sind. Auch Unternehmen profitieren davon, denn sie lernen auf diese Weise neue Mitarbeiter kennen.

Gerade Berufsanfänger sind besonders häufig Opfer von Arbeitsunfällen. Wichtig für Arbeitgeber ist deshalb zunächst zu wissen, dass Praktikanten und Ferienjobber – wie andere Mitarbeiter/innen auch – gegen die Folgen von Arbeits- und Wegeunfällen sowie Berufskrankheiten versichert sind. Der Versicherungsschutz besteht vom ersten Arbeitstag an und ist unabhängig davon, wie lange das Arbeitsverhältnis dauert oder wie hoch das Entgelt ist.

Aufgrund des erweiterten Entgeltmeldeverfahrens melden Arbeitgeber der BGF diese Jobs wie die der anderen Mitarbeiter/innen auch über

die Lohnsumme an die Berufsgenossenschaft und die Einzugsstellen für den Gesamtsozialversicherungsbeitrag. Zugrunde gelegt wird bei der BGF dabei das Mindestentgelt. Mehr dazu finden Mitgliedsunternehmen in der Anwendung



„Lohnnachweis“ unter *BGFdirekt*, dem Extranet der BGF.

Gehen Sie bei der Beschäftigung der jungen Menschen kein Risiko ein. Sie sind aufgrund fehlender Kenntnisse und Erfahrungen besonders gefährdet. Gesundheitsgefahren wie großer Hitze, Kälte, Lärm und Erschütterungen dürfen Jugendliche bei der Arbeit nicht ausgesetzt sein. Auch mit Gefahrstoffen wie starken Säuren, Krankheitserregern und gefährlichen Maschinen wie Sägen, Pressen und Walzen dürfen Jugendliche nicht arbeiten.

Einen genaueren Überblick über die Vorgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes finden Sie in der Broschüre „Klare Sache – Jugendarbeitsschutz und Kinderarbeitsschutzverordnung“. Sie ist auf der Website des Bundesministeriums unter www.bmas.bund.de eingestellt. Informationen zum Unfallversicherungsschutz sind in der Broschüre „Unfallversicherung für Praktikanten und Ferienjobber – was Arbeitgeber wissen müssen“ zusammengefasst. Sie finden Sie im Internet unter www.dguv.de, Webcode 1950643.

DGUV/BGF

Schade, dass er geht

Heino W. Saier trat am 1. Oktober 1986 sein Amt als Hauptgeschäftsführer der BGF an. Aus voller **Überzeugung und mit Erfolg** hat er sich für die BGF eingesetzt. Im Juni geht er in den Ruhestand.

Die alternierenden Vorsitzenden der Vertreterversammlung der BGF – Heinrich Frey (l.) und Wolfgang Manneck (r.) – im Gespräch mit dem scheidenden Hauptgeschäftsführer Heino W. Saier



Er war immer ein Mann der leisen Töne. Immer auf Ausgleich der Interessen bedacht, dabei beharrlich und außerordentlich kenntnisreich. Die Rede ist von Heino W. Saier, dem Hauptgeschäftsführer der BGF. Er legt im Juni 2009 sein Amt nieder und geht in den Ruhestand. Viel beschäftigt wie Heino W. Saier war, begann die Verabschiedung in Ausschüssen und Gremien bereits vor vielen Monaten. Am Rande der Vertreterversammlung wünschte im Mai nun auch die Selbstverwaltung ihrem Hauptgeschäftsführer alles Gute für den Ruhestand. „Mit Beredsamkeit und Hartnäckigkeit hat Heino W. Saier unsere Berufsgenossenschaft nach vorne gebracht. Gab es Probleme, hat er sie gelöst und für eine stets funktionierende Verwaltung gesorgt.“ Mit diesen Worten fasste der Vorstandsvorsitzende der BGF, Klaus Peter Röskes, während der Verabschiedung die Arbeit des Hauptgeschäftsführers zusammen.

Aufbau einer modernen Verwaltung

Heino W. Saier trat sein Amt als Hauptgeschäftsführer zu einem Zeitpunkt an, als sein Vorgänger krankheitsbedingt über mehrere Jahre seine Aufgaben nur noch eingeschränkt wahrnehmen konnte. Saiers besondere Aufmerksamkeit galt deshalb zunächst der inneren Neuorganisation und Modernisierung der BGF. Bezeichnend waren dabei sein Gestaltungswille und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen, ohne Bewährtes über Bord zu werfen. Sein Ziel: eine moderne und leistungsfähige Verwaltung, die kostenbewusst ihren Aufgaben gerecht wird.

Innere Organisation und Personalentwicklung hatten bei Saier hohe Priorität. Mit seinem neuen demokratischen Führungsstil brachte er frischen Wind in die Verwaltung: Selbstständigkeit im Denken und Handeln und Teamarbeit hielten Einzug und fanden großen Anklang bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Da es vor allem in der Datenverarbeitung starke Defizite gab, trieb Saier noch in den 80er Jahren die Einführung einer leistungsfähigen EDV voran und sorgte in den folgenden Jahren für einen kontinuierlichen Ausbau. Heute verfügt die BGF über eine komplexe EDV-Struktur, die vor allem im Bereich der Mitgliederdaten beispielhaft ist.

Baumeister der BGF

Anfang der 90er Jahre stellte die Wiedervereinigung die gesetzliche Unfallversi-

cherung vor große Herausforderungen. Bei der BGF stieg die Anzahl der Mitgliedsunternehmen innerhalb von zwei Jahren von rund 113.000 auf 158.000. Dazu kam die Übernahme von Altrenten und der Ausbau der Präventions- und Rehabilitationsleistungen. In enger Abstimmung mit der Selbstverwaltung war Heino W. Saier Motor aller notwendigen Maßnahmen, die sich aus der veränderten wirtschaftlichen

Sein Ziel: Eine moderne und leistungsfähige Verwaltung, die kostenbewusst ihren Aufgaben gerecht wird

Situation ergaben: Organisation der Neuaufnahme und Informationsangebote für Neumitglieder, Übertragung des Betreuungsniveaus auf die neuen Versicherten und der Aufbau einer Vor-Ort-Betreuung in den neuen Bundesländern.

Im direkten Zusammenhang mit den Veränderungen der politischen Landschaft standen die Bauvorhaben der BGF in Berlin und Dresden. Neue Außenstellen wurden in Erfurt, Magdeburg und Rostock aufgebaut. Ebenfalls in den 90er Jahren entstanden neue Verwaltungsgebäude in München, Wiesbaden und Hamburg.

Alle Bauvorhaben der BGF galten als „Chefsache“ und die Ausführung wurde ganz wesentlich von Heino W. Saier geprägt. Ein großes Anliegen war für Saier dabei, gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen und eine Bauausführung mit natürlichen Materialien in energiesparender Bauweise. Das Ergebnis: Ein Architekturpreis, zufriedene Mitarbeiter und eine BGF, die für die Zukunft gut gerüstet ist.

Netzwerker

Für eine Unfallversicherung, die mit und für das Gewerbe tätig sein will, ist die Fähigkeit eines Hauptgeschäftsführers, Interessen einzubinden, Konsens herzustellen und gemeinsame Handlungslinien zu finden, von entscheidender Bedeutung. Heino W. Saier hat diese Fähigkeiten mit großem Erfolg für die BGF eingesetzt und als Hauptgeschäftsführer dabei auch in schwierigen Fragen stets eine umfassende Abstimmung mit der Selbstverwaltung und dem Gewerbe gesucht.

Auf diese Weise hat sich der maßgeblich von Heino W. Saier initiierte ASD – der Arbeits-

medizinische und Sicherheitstechnische Dienst der BGF - zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt. Mit rund 40.000 angeschlossenen Unternehmen feierte er in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Auch der Verein für Arbeitssicherheit und Gesundheit im Verkehrswesen AGV e.V., dem maßgebliche Verbände und Organisationen der Verkehrswirtschaft angehören, entstand durch Initiative Saiers.

Gestaltungswille, Interesse und innere Überzeugung standen bei einer Vielzahl weiterer Aktivitäten von Heino W. Saier Pate: Finanzfragen sind ihm absolut vertraut, was er in Anlagenausschüssen und als Bankbeirat bewies. Er war außerdem aktives Mitglied im Vorstand des BG-Unfallkrankenhauses Hamburg sowie im Vorstand und in einer Vielzahl von Ausschüssen und Arbeitskreisen des Spitzenverbandes der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Soziales Engagement bewies er als Mitbegründer des Vereins Kinderunfallhilfe e.V.

Eine neue BG auf den Weg gebracht

Bereits 1999, weit vor dem von der Politik vorangetriebenen Reformprozess der gesetzlichen Unfallversicherung, begannen bei der BGF Vorarbeiten für die Fusion mit der Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft (BSBG). Dass diese Fusion nach heutigem Ermessen so reibungslos verlief, ist zu einem großen Teil Heino W. Saier zu verdanken. Er übernahm in Doppelfunktion das Amt des Hauptgeschäftsführers der BSBG und trug bei der Zusammenführung der beiden Häuser mit seinen Fähigkeiten, Interessen auszuloten und für alle Beteiligten akzeptable Lösungen zu finden, wesentlich zu dem Erfolg dieser Fusion bei.

Aus innerster Überzeugung für die gesetzliche Unfallversicherung hat Heino W. Saier zusammen mit seiner Nachfolgerin Sabine Kudzielka auch den Reformprozess der gesetzlichen Unfallversicherung begleitet und daran mitgewirkt. In den politisch gewünschten Prozess ist bereits viel Energie geflossen. Nach der Fusion mit der BSBG ist nun auch die Fusion mit der See-Berufsgenossenschaft auf einem guten Weg. Der Grundstein für die gemeinsame neue BG Verkehr und für eine Unfallversicherung des Transport- und Verkehrsgewerbes ist damit gelegt. Ein gutes Timing für den Abschied aus dem Amt der Hauptgeschäftsführung.

BGF

PRÄVENTION AKTUELL



AKTUELL
AKTUELL
AKTUELL
AKTUELL
AKTUELL
AKTUELL

DR. JÖRG HEDTMANN

Nach der Kampagne ist vor der Kampagne

Erinnern Sie sich noch an „Sicherer Auftritt“, die berufsgenossenschaftliche Präventionskampagne gegen Sturz-, Rutsch- und Stolperunfälle? Sie liegt mittlerweile ein paar Jahre zurück. Vor gut zwei Jahren wurde sie abgelöst durch die Kampagne zur Reduzierung von Hautkrankheiten: „Die wichtigsten 2 m² Deines Lebens“. Diese Kampagne erreichte eine wesentlich größere Öffentlichkeit und ihr Logo war in vielen Medien zu sehen. Die BGF hat sich ebenfalls daran beteiligt und intensiv in den besonders betroffenen Branchen für Hautschutzmaßnahmen geworben, zum Beispiel in der Entsorgungswirtschaft, der Fahrzeugaufbereitung oder im Bestattungsgewerbe. Dabei haben wir auch selbst viel gelernt. Mehr darüber lesen Sie in diesem Heft. Nun ist auch diese Präventionskampagne beendet und die Planungen für die nächste laufen. Themen und Inhalte solcher Projekte sind das Ergebnis ausführlicher Recherche, fachlicher Diskussion und am Ende politischer Entscheidungsprozesse. Das braucht seine Zeit, damit die Kampagne erfolgreich durchgeführt werden kann. Und auch dabei haben wir seit „Sicherer Auftritt“ Erfahrungen gewinnen können. Wenn also in diesen Wochen der Kampagnenstart 2010 vorbereitet wird, dann ist das nur der Abschluss jahrelanger Vorarbeit. Einzelheiten verraten wir Ihnen heute noch nicht, aber das Thema wird für unser Gewerbe eine ganz besondere Bedeutung haben. Und noch bevor der Startschuss fällt, überlegen wir auch schon wieder, wie es danach weitergeht. Insofern ist „nach der Kampagne“, eigentlich bereits „vor der übernächsten Kampagne“.

J. Hedtmann

Gefahrstoffe: Ein praktischer Überblick

Mit Gefahrstoffen sicher umzugehen, setzt viel Wissen voraus. Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (BGIA) bieten deshalb im Internet eine umfassende Sammlung praktischer Hilfen und Fachinformationen zum Thema an. Die Leitfäden, Broschüren, Datenbanken, Berichte und Betriebsanweisungen richten sich an alle, die sich selbst oder andere vor Gefahrstoffbelastungen schützen wollen – am Arbeitsplatz und auch sonst.

Das Spektrum reicht von Abbeizmittel, Alkohol im Betrieb und Asbest über Halogenkohlenwasserstoffe, Hautpflege und Holzschutzmittel bis hin zu Toluol, Tonern und Transport von Gasflaschen. Das neue Internetportal enthält – nach Stichworten geordnet – mehrere hundert Links zu praktischen Gefahrstoffinformationen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Hilfen zur Gefährdungsbeurteilung bei den

unterschiedlichsten Tätigkeiten in einer Vielzahl von Branchen. Der Nutzer findet konkrete Anleitungen und Formulare, die dazu dienen, Gefährdungen systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zur Verbesserung festzulegen.

Auch gefahrstoffrelevante Gesetze und Verordnungen sind übersichtlich gelistet und aktuelle Themen wie REACH schnell gefunden. Daneben gibt es auch Hinweise auf Datenbanken mit kostenlosem Zugriff. Dazu zählen das Gefahrstoffinformationssystem GisChem der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie und die Stoffdatenbank GESTIS des BGIA, die auch Laien schnelle Antworten auf Gefahrstofffragen gibt. Eine eigene Rubrik ist den Betriebsanweisungen gewidmet. Nach Branchen gegliedert, enthält sie mehr als 250 Betriebsanweisungen für den Umgang mit gesundheitsschädlichen Arbeitsstoffen. Die Adresse: www.dguv.de/bgia/de/gestis/gefahrstoff_infos/index.jsp

DGUV/BGF

Jeder Schritt zählt

Wissen Sie, wie viele Schritte Sie täglich zurücklegen? „Optimal wäre ein tägliches Laufpensum von 8.000 bis 10.000 Schritten.“ sagt Dr. Stefan Lang, Ärztlicher Direktor der BASF. Tatsächlich laufen wir durchschnittlich aber nur 3.000 bis 4.000 Schritte am Tag. Die BASF hat zusammen mit der BKK deshalb eine interessante Gesundheitsaktion mit dem Namen „Steps to Health“ gestartet. Sie will zeigen, wie wichtig Bewegung für die Gesundheit ist und wie einfach sich Mitarbeiter im Alltag fit halten können. Der Clou: Ein handlicher Schrittzähler zählt, wie viele Schritte sein

Träger jeden Tag zurücklegt. Bewegungsmangel gehört zu den größten gesundheitlichen Risikofaktoren für Übergewicht, Bluthochdruck und Stoffwechselerkrankungen. Da es mitunter gar nicht so einfach ist, in den Arbeitsalltag mehr Bewegung einzubauen, sollen der Schrittzähler und das Programm bei der BASF Motivationshilfen sein. Jeder Teilnehmer kann damit seine eigenen kleinen Rechnungen aufmachen: Den Kollegen im Nachbarflur besuchen, statt anzurufen = 112 Schritte, in die zweite Etage laufen, statt den Aufzug zu nutzen = 170 Schritte, eine Straßenbahn-Station vor dem eigentlichen

Ziel aussteigen = 630 Schritte. „Steps to Health“ ist ein weltweites Programm der BASF. Organisator Lang ist sich sicher, mit den zusammengezählten Schritten mehrmals die Welt umrunden zu können. Eine gute Idee, um Bewegungsmangel entgegenzuwirken.

DGUV/BGF



©VIVIPXELIO



Diskussionsfreudig

Taxifahren - Gu(r)t und sicher -
erfolgreiche Bilanz nach zahlreichen Veranstaltungen



Hauptgewinn überreicht: Georg Steinbach (rechts im Bild) erhält von Herbert Saxowsky, BGF, den Gutschein für ein Winterprofitraining in Saalfelden

Zahlreiche Taxler besuchten in diesem Jahr den Taxitag auf der AMI in Leipzig. Auch der Stand des BzP, auf dem die BGF mit ihrer Aktion „Taxifahren - Gu(r)t und sicher“ vertreten war, war gut besucht. Die Gespräche der Präventionsexperten der BGF mit den Standbesuchern drehte sich immer wieder um die Frage, Angurten ja oder nein? Dabei zeigten die Taxifahrerinnen und -fahrer große Bereitschaft, sich auch bei Fahrten mit Kunden anzugurten. Darauf verzichten möchten sie aber bei Kunden, „bei denen man kein gutes Gefühl“ hat.

Das ist verständlich, denn das Risiko überfallen zu werden, ist zwar geringer als das eines Verkehrsunfalls – aber es ist nicht wegzudiskutieren. Aber auch dann raten die Experten der BGF zum Gurt. Mit ihm bleibt man handlungsfähig, etwa wenn eine Vollbremsung notwendig wird – denn ohne Gurt bietet auch der Airbag keinen Schutz.

Im Freigelände hatten die Taxifahrerinnen und -fahrer Gelegenheit, die Argumentation der BGF zu prüfen und die Wirkung des Gurtes auf dem Gurtschlitten selbst zu erleben. Es ist für alle, die den Gurtschlitten testen, immer wieder eindrucksvoll, dass

TAXIFAHREN - GU(R)T UND SICHER

Die BGF geht auch 2009 auf Tour

Das Angebot der BGF, mit ihrem Gurtschlitten auch zu Ihnen an den Taxistand zu kommen, besteht weiterhin. Rufen Sie bei Ihrem Technischen Aufsichtsbeamten in der für Sie zuständigen Regionalabteilung an. Gemeinsam organisieren wir gerne einen Aktionstag in Ihrer Nähe.

auch bei geringen Geschwindigkeiten keine Chance besteht, sich allein mit den Händen abzustützen. Auf den Gurt als „Retter“ ist man bei dieser „Testfahrt“ einfach angewiesen.

Nach der AMI in Leipzig kann die BGF eine erste Bilanz ihrer Aktion ziehen: Sie war auf ganz unterschiedlichen Veranstaltungen unterwegs, hat Taxifahrer informiert und zur Nutzung des Gurtes motiviert. Sie war auf der Europäischen Taximesse in Köln, an zahlreichen Taxiständen, an Hauptbahnhöfen und Flughäfen und bei Taxizentralen. Ein großer Teil der Taxifahrerinnen und Taxifahrer erwies sich als aufgeschlossen für das Thema und sehr

diskutierfreudig. Viele gute und informative Gespräche konnten deshalb im Rahmen der Aktion geführt und mit dem Informationsmaterial zahlreiche Fahrer erreicht werden.

Die Gewinner des Preisrätsels stehen fest

Groß war die Resonanz auf das Preisrätsel zur Aktion, fast 900 Fahrer nahmen daran teil. Viele Einsender beantworteten die Fragen richtig und bewiesen damit, dass sie sich aktiv mit der Frage ihrer eigenen Sicherheit auseinandergesetzt hatten. Per Los wurden unter den Einsendern mit den richtigen Antworten 50 Gewinner einer Fahrertasche mit Thermosflasche gezogen. Damit stehen für ihre Pausen jetzt je nach Jahreszeit heiße oder kalte Getränke zur Verfügung.

Gezogen wurde auch das Los des glücklichen Hauptgewinners: Georg Steinbach aus Neuenkirchen. Er kann sich über den Gutschein für ein Winterprofitraining in Saalfelden freuen. Bei einem Betriebsbesuch in Neuenkirchen überreichte Herbert Saxowsky vom Technischen Aufsichtsdienst den Gutschein.

Renate Bantz

Videoüberwachung schützt Taxifahrer

Die BGF unterstützt eine Initiative von „Taxi-Ruf Bremen“. Erprobt werden technische Maßnahmen zum **Schutz vor Übergriffen auf Taxifahrer.**

Unfallstatistiken beweisen eindeutig: Das Risiko eines Verkehrsunfalls steht für Taxifahrer nach Häufigkeit und Schwere an erster Stelle. Bei den Arbeitsunfällen mit einer Ausfallzeit von mindestens drei Tagen ist die Zahl der Verkehrsunfälle viermal höher als die der Gewaltdelikte. Dennoch lässt sich die Angst vor den Überfällen nicht wegdiskutieren. Die erlittene Gewalt und das Gefühl der Ohnmacht brennen sich in Körper und Seele des Opfers ein.

Besonders nachts fährt die Angst immer mit Übergriffe und Raubüberfälle auf Taxifahrer geschehen viel zu oft. Immer wieder nutzen skrupellose Täter die Schutzlosigkeit von Fahrerinnen und Fahrern aus. Meist wird das Fahrzeug in eine unbeobachtete Gegend bestellt, wo die Täter sich ihrer Überlegenheit sicher sein können. Die Täter treten oft in Gruppen auf und warten einen günstigen Moment ab – um Beute zu machen oder um ihr Opfer brutal zu demütigen. Eigentlich sind diese Überfälle sinnlos, denn Taxen führen nur geringe Bargeldbestände mit sich. Ein ganz banaler Umstand trägt erheblich zu dem Überfallgeschehen bei: Die Täter fühlen sich unbeobachtet und daher sicher vor Konsequenzen.

Taxi-Ruf Bremen geht neue Wege

Allein in Bremen gab es nach Polizeiangaben 119 aktenkundige Gewaltdelikte gegen Taxifahrer in den Jahren 2006 bis 2008. Die Dunkelziffer dürfte erheblich höher liegen, weil viele Opfer aus Scham und Frustration auf eine Anzeige verzichten. Das sind alarmierende Gründe, etwas gegen die Überfallkriminalität zu unternehmen. Der Verzicht auf den Sicherheitsgurt hilft niemandem weiter: Die größere Bewegungsfreiheit im Fahrzeug gaukelt dem



In den Bremer Taxen sind große Displays eingebaut

Fahrer nur eine Scheinsicherheit vor. Das tatsächliche Verletzungsrisiko steigt rasant, darüber sind sich die Experten von Polizei, BGF und Unfallforschung einig. Spätestens seit im Januar 2008 ein 36-jähriger Taxifahrer bei einem Überfall einen Bauchdurchschuss erlitten hat, sind die Bremer Taxiunternehmer für das Thema Gewaltprävention besonders sensibel. Mit Videoüberwachung hat man sowieso Erfahrung, da Wolfgang Verbeek, Taxiunternehmer und stellvertretender Vorsitzender der Funkzentrale, bereits seit den 90er Jahren damit arbeitet.

Mehrheit für Videotechnik

In der ohnehin notwendigen Einführung der digitalen Funkanlagen erkannten die Bremer Taxiunternehmer ihre Chance. Mit überragender Mehrheit einigten sich die gut 230 Unternehmer der Bremer Funkzentrale, ihre etwa 470 Fahrzeuge mit Videotechnik auszurüsten. Die 15-jährige Erfahrung mit der Videoüberwachung und der Schock wegen des brutalen Überfalls trugen zu der gemeinsamen Entscheidung bei. Den Bremern war klar, dass der fahrzeuggerechte PC in Ihren Taxen mehr leisten soll als Funknachrichten zu übermit-

teln. Auch wenn der tiefere Griff in die Tasche dem ohnehin strapazierten Gewerbe wehtut, lohnt sich die Investition in eine sichere Zukunft. Und dazu zählen neben manchen nützlichen Extras auch ein ausreichend großes Display und eine Videoanlage. Eine umsichtige unternehmerische Unterscheidung, findet die BGF.

BGF begleitet die Einführung

Die Einführung der Videoanlagen in den Bremer Taxen ist aufwändig, das wissen alle Beteiligten. Auch nachdem die technischen Möglichkeiten geklärt sind, gilt es, letzte Hürden zu überwinden:

- Aus Sicht des Datenschutzes sind bei der Videoüberwachung im Taxi wichtige Rahmenbedingungen zu klären.
- Alle Komponenten der Anlage müssen ergonomisch, zulassungsrechtlich und sicherheitstechnisch geprüft werden.
- Das Sichtfeld des Fahrers darf nicht beeinträchtigt werden.
- Beim Einbau dürfen keine scharfen Kanten oder sonstige Gefahrenstellen entstehen.
- Die Nachrüstung muss bei verschiedenen Fahrzeugtypen möglich sein.
- Die Akzeptanz der Fahrgäste und der Fahrer muss durch gute Aufklärungsarbeit hergestellt werden.

Diese Fragen betreffen alle Taxiunternehmen. Daher nutzt die BGF die Initiative der Bremer, um in den kommenden zwölf Monaten die Einführung der Videotechnik in den Mitgliedsbetrieben der BGF zu begleiten. Die Erfahrungen und Ergebnisse werden ausgewertet.

Das eigene Bild kommt auch beim Kunden gut an

Um dem Fahrgast mehr Sicherheit zu geben, sind Taxler in den meisten Großstädten schon seit Jahren verpflichtet, sich als Fahrer per Lichtbildausweis im Fahrzeug deutlich auszuweisen. Auch hier greift der Datenschutz: Der Ausweis ist nicht mit dem Namen gekennzeichnet, sondern der abgebildete Fahrer ist nur über eine Fahrer Nummer identifizierbar.

In den Taxen des Bremer Taxi-Rufs soll die Fahreridentifizierung zukünftig nicht mehr per Ausweis erfolgen. Hier wird das Bild des Chauffeurs mit Fahrer Nummer in deutlicher Größe auf dem Display abgebildet – neben dem Taxameter und dem Videobild der Innenraumüberwachung. Fahrgäste finden ihr Bild also an zentraler



Taxi-Ruf Bremen stellt eines seiner neu ausgestatteten Fahrzeuge vor

Stelle wieder, gleich neben der Identifikation des Fahrers. Videoüberwachung im Taxi setzt auf Offenheit und gegenseitiges Vertrauen. Diese Philosophie kommt auch bei den Kunden an. Schon jetzt stellen die Bremer Taxiunternehmer fest, dass ihr System von den Kunden als angenehm empfunden wird. Die Fahrgäste sehen das System als Beitrag zur eigenen Sicherheit an. Umfragen bei den Taxifahrern haben ergeben, dass besonders die weiblichen Fahrgäste zu 100 Prozent positiv auf das System reagieren.

Videoüberwachung schreckt Täter ab

Videoüberwachung – unübersehbar prangt der Aufkleber an der Tür eines Bremer Taxis. So entfaltet die Videotechnik ihre Wirksamkeit schon vor dem Einsteigen, denn potenzielle Täter schreckt die Aussicht ab, identifiziert werden zu können. Taxiraub ist eben eine besonders feige Straftat. Übrigens mit einer sehr hohen Aufklärungsrate.

Martin Küppers

UMSTELLUNG AUF DIGITALEN GPRS-FUNK BIETET NEUE CHANCEN

Der analoge Taxifunk ist out. Die Telekom schaltet die analogen Funkleitungen ab, daher müssen Taxiunternehmen ihre Kommunikationstechnik ohnehin auf digitale Systeme umschalten. Neue Systeme arbeiten mit General Packed Radio Service (GPRS) und nutzen Mobilfunkfrequenzen. Die Datenpakete werden in freien Zeitschlitzten verschickt, ähnlich wie Kurzmitteilungen (SMS) von einem Handy.

Herzstück eines modernen Kommunikationssystems ist ein auf Fahrzeuge optimierter PC, der im Taxi an einer schwer zugänglichen Stelle fest eingebaut wird. An solche Systeme können verschiedene Peripheriegeräte angeschlossen werden - über die Ausstattung entscheidet der Taxiunternehmer oder die Taxizentrale. Infrage kommen zum Beispiel Touchscreen-Display, Navigationssoftware, Quittungsdrucker, Chipkartenleser, Magnetkartenleser und Videoüberwachung.

Moderne Videotechnik ist ausgereift und bezahlbar

Die Bremer haben eine Lösung gefunden, die mittels Infrarot-Leuchtdioden den Fahrgastraum eines Pkw problemlos abbilden kann. Das System ist robust und verursacht dank marktüblicher Bausteine nur einen Mehrpreis von ca. 300 Euro gegenüber dem restlichen Kommunikationspaket. Im Vergleich zu älteren Videoanlagen ist das System viel zuverlässiger und zudem preisgünstig. Die Initiative der Bremer könnte daher einen lang ersehnten Impuls für sichere Arbeitsplätze im gesamten Bundesgebiet setzen. Bislang fehlte den Unternehmern ein überzeugender Stand der Technik für Videoüberwachungsanlagen im Taxi.



Arbeitsbesprechung der Wissenschaftler zur Vorbereitung der Begleitstudie. Von links: Jens-Jochen Roth, Prof. Dirk Lohre, Prof. Heinz Hautzinger und Manfred Pfeiffer

Auf dem Prüfstand der Wissenschaft

Mit der Kampagne „SICHER. FÜR DICH. FÜR MICH.“ werben BGF, BGL und KRAVAG für eine höhere Verbreitung und Akzeptanz von **Fahrer-Assistenz-Systemen**. Eine wissenschaftliche Begleitstudie wurde jetzt in Auftrag gegeben. Professor Heinz Hautzinger erklärt in einem Interview, wie die Wissenschaftler vorgehen werden.



FAHRER-ASSISTENZ-SYSTEME
SICHER. FÜR DICH. FÜR MICH.

Lkw von der Fahrbahn abgekommen. Fahrer schwer verletzt.“ Diese oder ähnliche Meldungen sollen in Zukunft seltener werden. Denn eine Vielzahl schwerer Unfälle könnte durch den Einsatz von Fahrer-Assistenz-Systemen (FAS) vermieden werden. Systeme wie der Abstandsregeltempomat, der Spurasistent sowie das Elektronische Stabilitätsprogramm für Lkw und Reiseomnibusse erhöhen die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer und senken die Unfallrate. Davon sind die Partner der Kampagne „SICHER. FÜR DICH. FÜR MICH.“ überzeugt. Jetzt startet die wissenschaftliche Begleitstudie dazu. Mit dem Institut für angewandte Verkehrs-

und Tourismusforschung e.V. (IVT) und dem Institut für Nachhaltigkeit in Verkehr und Logistik (INVL) konnten die Kampagnenträger BGF, BGL und KRAVAG-Versicherungen kompetente Partner für diese Aufgabe gewinnen. Was im Rahmen der Studie vorgesehen ist und wie die Wissenschaftler vorgehen werden, lesen Sie hier. Professor Dr. Heinz Hautzinger, Institutsleiter des IVT, und das Team des IVT sowie Professor Dr. Dirk Lohre (INVL) erläutern ihre Vorgehensweise.

BGF: Im Rahmen der Kampagne soll die Wirkungsweise der Fahrer-Assistenz-Systeme untersucht werden. Was genau haben Sie dazu vor?

Hautzinger: Bei der Begleitforschung geht es um die Frage, ob die Systeme die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen, d. h. die Sicherheit von schweren Lkw und Reiseomnibussen tatsächlich verbessern. Ob dies der Fall ist, beurteilen wir anhand der Kriterien Unfallhäufigkeit, Unfallschwere und Unfallursachen. Dazu vergleichen wir Fahrzeuge mit und ohne FAS im Rahmen einer so genannten Kohortenstudie, die über zwei Jahre läuft.

BGF: Welche Ereignisse werden Sie auswerten?

Hautzinger: Die an der Kampagne beteiligten Unternehmen haben jedem neuen Fahrzeug mit FAS ein Vergleichsfahrzeug ohne FAS zugeordnet. Man spricht hier von Test- und Kontrollgruppe. Wenn ein Fahrzeug aus der Test- oder Kontrollgruppe in einen Unfall verwickelt ist, dann wird uns dies von dem betreffenden Unternehmen gemeldet. Mit mathematisch-statistischen Methoden kann dann ein Sicherheitsvergleich zwischen Fahrzeugen mit und ohne FAS durchgeführt werden.

BGF: Wie wollen Sie die Fahrer erreichen? Fahren Sie mit?

Hautzinger: Für die Bewertung der Systeme spielt das Urteil der Fahrer eine wichtige Rolle. Wir befragen deshalb alle Fahrer von FAS-Fahrzeugen nach ihren Erfahrungen mit den Systemen. Dadurch können wertvolle Hinweise für weitere Verbesserungen gewonnen werden. Wir werden aber nicht selbst mitfahren. Das könnte zu Verzerrungen führen, weil sich dann die Fahrer anders als in ihrer natürlichen Arbeitssituation verhalten. Unfallbeteiligte Fahrer aus der Test- und Kontrollgruppe



werden nochmals vertieft zum Unfallhergang befragt, um Hinweise auf die Effekte von FAS zu gewinnen.

BGF: Wo sehen Sie das größte Potenzial der Fahrer-Assistenz-Systeme?

Hautzinger: Natürlich setzt man hohe Erwartungen in diese Systeme. Als unabhängige Wissenschaftler gehen wir aber ganz neutral und ohne vorgefasste Meinungen an die Bewertung heran. Die Analyseergebnisse werden zeigen, wie groß das Potenzial der FAS im Hinblick auf die Vermeidung von Unfällen und die Minderung der Unfallfolgen ist.

In methodischer Hinsicht gibt es unseres Wissens keine vergleichbare Studie zur Effizienz von Fahrer-Assistenz-Systemen. Bisherige Untersuchungen zum Unfallvermeidungspotenzial von innovativen Sicherheitssystemen wurden in der Regel allein auf der Basis von Unfalldaten durchgeführt.

Die Schwachstelle all dieser Studien ist deren retrospektiver Charakter und das Fehlen einer echten Kontrollgruppe. Im Rahmen der Kampagne „SICHER. FÜR DICH. FÜR MICH.“ gibt es nun die Möglichkeit, eine Follow-up-Studie (Kohortenstudie) durchzuführen, in welcher die Unfallbeteiligung von Fahrzeugen mit und ohne FAS prospektiv über einen mehr als zweijährigen Beobachtungszeitraum hinweg erfasst wird.

BGF: Die Kampagnenträger wollen die Verbreitung von Fahrer-Assistenz-Systemen verbessern. Dazu ist notwendig, dass sie akzeptiert werden – sowohl bei den Unternehmern, die sich dazu entschließen müssen, ihre Fahrzeuge damit auszustatten, wie bei den Fahrern, die sie auch nutzen müssen. Wird Ihre Untersuchung auch Hinweise zu diesem Zusammenhang geben?

Hautzinger: Wir führen eine detaillierte Akzeptanzanalyse durch. Dazu befragen wir Unternehmer und Fahrer nach ihren Erfahrungen mit FAS und ihrer Einschätzung des Nutzens dieser Systeme. Bei den Unternehmern erheben wir auch ökonomische Kriterien. Die Fahrerbefragung schließt Sachverhalte wie Belastung und Beanspruchung, aber auch sensible Themen wie die Gründe für das Deaktivieren von FAS während der Fahrt mit ein.



BGF: Welchen Zeitplan haben Sie vorgesehen, wann rechnen Sie mit ersten Ergebnissen?

Hautzinger: Wir haben im April die Arbeit aufgenommen und werden Mitte November 2009 einen Zwischenbericht vorlegen. Dieser Bericht wird bereits Ergebnisse einer Befragung der an der Kampagne beteiligten Unternehmer nach ihren ersten praktischen Erfahrungen mit den FAS-Fahrzeugen enthalten. Der Abschlussbericht wird im Frühjahr 2011 übergeben.

BGF: Haben Sie bereits Erfahrung mit ähnlichen Projekten?

Hautzinger: Wir haben uns in Projekten der Bundesanstalt für Straßenwesen und der EU-Kommission schon häufig mit der Evaluierung von Verkehrssicherheitsmaßnahmen und Fahrzeugsicherheitssystemen beschäftigt. Dabei stand aber meistens der Pkw-Verkehr im Vordergrund. Die Kampagne „SICHER. FÜR DICH. FÜR MICH.“ ist insofern eine bedeutende Innovation und ein echtes Leuchtturm-Projekt für die Verkehrssicherheitsforschung.

BGF: Gibt es einen persönlichen Bezug zum Thema?

Hautzinger: Im Rahmen von verschiedenen Umsetzungsprojekten im Bereich Güterverkehr und Logistik haben wir uns bereits intensiv mit dem Fahrerberuf (Stichwort Berufskraftfahrer) befasst. Vor diesem Hintergrund können wir nicht nur auf ein breites Erfahrungswissen zurückgreifen, sondern uns auch in die Situation von Fahrern bei der Ausübung ihres Berufs sehr gut hineinversetzen.

Das Interview führte Renate Bantz.



Das Dermalux-Gerät bringt es ans Licht, ob der Hautschutz gleichmäßig aufgetragen wurde

www.2m2-haut.de

**DEINE HAUT.
DIE WICHTIGSTEN
DEINES LEBENS.**

2m²

PRÄVENTIONSKAMPAGNE HAUT
VON GESETZLICHER KRANKEN- UND UNFALLVERSICHERUNG

Hautschutz senkt Betriebskosten

Als der Krankenstand zu hoch wurde, entschloss sich der Geschäftsführer zum Handeln: **Schützen, reinigen, pflegen und Handschuhe tragen** hieß nach einer Beratung durch die BGF die Parole. Seine zwölf Mitarbeiter hatte der Chef der Kanalreinigungsfirma schnell überzeugt, denn die raue und juckende Haut an den Händen störte nicht nur während der Arbeitszeit.

Inmitten eines riesigen Industriegebiets in Berlin liegt das Grundstück des mittelständischen Unternehmens. Mobile Kanalreinigungstechnik, wohin das Auge schaut. Christian Ecke, Technischer Aufsichtsbeamter der BGF, berät das Unternehmen seit etlichen Jahren. Er kennt den Kostendruck, unter dem die Firma steht, und weiß, wie schwer es für das relativ kleine Unternehmen ist, sich gegen die Konkurrenz zu behaupten. Aber ein motiviertes Team, die Ausstattung mit modernen Arbeitsgeräten und ein sensationell niedriger Krankenstand sind das Geheimnis des Erfolges, auf den alle stolz sind. Diese Situation ist nicht allein auf das gute Miteinander im Betrieb zurückzuführen. „Nachdem immer wieder Hauterkrankungen an den Händen auftraten und die Kollegen zu Hause blieben, musste zum Wohl der Mitarbeiter und zur Absenkung des Krankenstandes etwas passieren“, erinnert sich der Geschäftsführer. Die Wende kam durch die Beratung der BGF.

Praxisnahe Beratung

Praxisnahe Beratung

Im Zuge der Kampagne „Gesunde Haut - weniger Hauterkrankungen“ besuchten die Mitarbeiter der BGF mehr als tausend Betriebe, um vor Ort ganz pragmatisch über die Möglichkeiten und Vorteile des Hautschutzes zu informieren. Denn vor allem in kleineren Unternehmen wird Hautschutz wenig systematisch betrieben, sind Hautschutzpläne, Unterweisungen und deren Berücksichtigung in der Gefährdungsbe-

urteilung eher die Ausnahme als die Regel (siehe dazu Infokasten unten). „Viele dachten am Anfang, dass ihnen der Hautschutz bloß die Zeit stiehlt und nichts bringt“, erinnert sich Ecke. „Wir wollten deshalb ganz konkret zeigen, dass systematischer Hautschutz auch in Kleinunternehmen ohne viel Aufwand möglich ist.“ Dazu wurde eine maßgeschneiderte Lösung speziell für Kleinbetriebe entwickelt.

Hautschutz mit Plan

Wie sieht die Beratung aus? Zunächst wird im Gespräch und bei der Betriebsbegehung geklärt, was die Gesundheit der Haut gefährdet. Darauf folgt die Auswahl der richtigen Schutzausrüstung (z. B. Handschuhe aus Materialien, die für den Umgang mit reizenden Stoffen geeignet sind). Zur besseren Übersicht dient der Hautschutzplan, in dem festgehalten ist, wie die Haut vor der Arbeit geschützt und danach



Messevorführung: Händereinigung unterwegs

gereinigt und gepflegt wird. Und dies funktioniert nicht nur in Großbetrieben. Damit es auch im Kleinunternehmen gleich losgehen kann, brachten die Technischen Aufsichtsbeamten eine Hautschutz-Tasche mit, die die BGF im Rahmen der Kampagne entwickelt hat. Sie enthält Produkte zur

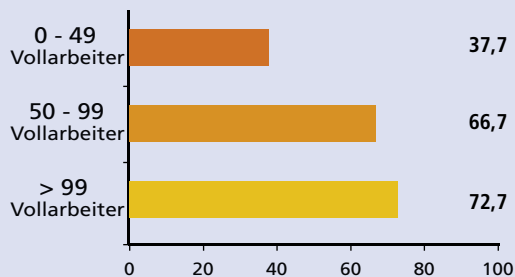
Hautreinigung und Pflege, stets griffbereit in der Nähe des Arbeitsplatzes.

Schmirgelpapier war gestern

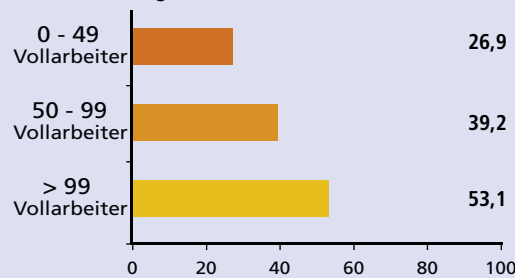
Damit die Hautpflege im Alltagstrott nicht in Vergessenheit gerät, setzt die BGF auf die Schulung der Mitarbeiter vor Ort. Knapp 1.000 Personen, vor allem Sicherheitsfachkräfte, wurden im Rahmen der Haut-Kampagne über Seminare und Fortbildungen sowie auf Messen erreicht. Und das zeigte Wirkung, wie ein Mitarbeiter der Berliner Kanalreinigungsfirma bestätigt: „Im Seminar habe ich begriffen, wie leicht wir unsere Haut schützen können und dass Eincremen nicht nur Frauensache ist. Wir im Betrieb gehen heute viel sensibler und bewusster mit unserer Haut um.“ Der Händedruck zum Abschied spricht für sich: kräftig, aber nicht mehr rau wie Schmirgelpapier.

Michael Fischer

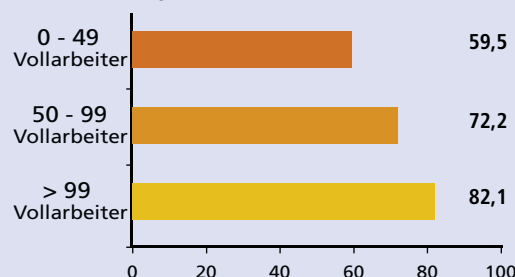
Anteil der Betriebe mit Berücksichtigung von Hautbelastung in der Gefährdungsbeurteilung nach Betriebsgröße in Prozent



Anteil der Betriebe mit Hautschutzplan nach Betriebsgröße in Prozent



Anteil der Betriebe mit vorhandenen Hautschutzmitteln nach Betriebsgröße in Prozent



Präventionskampagne Haut

Die BGF beteiligte sich an der gemeinsamen Präventionskampagne „Gesunde Haut - weniger Hauterkrankungen“ der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Krankenversicherungen.

Zu den Aktivitäten der BGF gehörte zunächst eine Erhebung des Ist-Zustandes zum Hautschutz in ausgewählten Branchen: der Entsorgungswirtschaft, der Fahrzeugaufbereitung, dem Bestattungsgewerbe und den Werkstätten der Verkehrsbetriebe.

Als Ergebnis der Beratung in der ersten Runde zeigt sich, dass in Kleinbetrieben nur unsystematisch Hautschutz betrieben wird, die Berücksichtigung des Themas in der Gefährdungsbeurteilung kann noch intensiviert werden. Auch Hautschutzpläne oder Unterweisungen sind seltener als in größeren Betrieben.

Die BGF zog daraus den Schluss, dass ein Hautschutzprogramm für kleine Unternehmen an diesen Punkten ansetzen und so gestaltet sein muss, dass es für kleine Unternehmen ohne Hürde nutzbar ist.

Das Ergebnis war unter anderem die Hautschutztasche, in die ein Hautschutzplan integriert war.

Zur Unterstützung der Unterweisung wurde außerdem eine Leereinheit erarbeitet.



Im **Gefahrstofflabor** der BGF sind bei manchen Untersuchungen **detektivische Fähigkeiten** gefragt.



Blick in das Gefahrstofflabor der BGF in Hamburg

Schadstoffen auf der Spur



Ulrich Metzendorf beim Pipettieren

Vor 150 Jahren wurde Sir Arthur Conan Doyle, der Erfinder des Detektivs Sherlock Holmes, geboren. Holmes gilt bis heute als Meister in der Anwendung analytischer Methoden. Dieser analytischen Methoden bedarf es häufig auch bei der Gefährdungsbeurteilung im Zusammenhang mit Gefahrstoffen. Al-

lerdings steht uns heute eine moderne Analysetechnik zur Verfügung. Diese Technik findet auch im Gefahrstofflabor der BGF Anwendung. Im Holmes-Jahr 2009 wird dieses Labor zehn Jahre alt. Untergebracht in der Hauptverwaltung in Hamburg nahm es 1999 den Betrieb auf. Es grenzt damit unmittelbar an die Büros jener Messingenieure, die Proben nehmen und direkt an die Fachkräfte im Labor weiterreichen.

Hochwertige Analytik

In den Mitgliedsbetrieben der BGF kommen Versicherte bei ganz unterschiedlichen Tätigkeiten mit Gefahrstoffen in Berührung. Hier spiegelt sich das breit gefächerte Spektrum der Branchen wider: Man denke zum Beispiel an das Be- und Entladen bei Gefahrguttransporten, Tankreinigung, Abgase in Kfz-Werkstätten,

Flugzeuglackierung, Schutzanstriche für Binnenschiffe, Annahme und Sortierung von Sonderabfällen.

Bei Kontakten mit Gefahrstoffen stellt sich die Frage, ob Versicherte bei ihrer Arbeit gefährdet sind. Für die Beantwortung steht die BGF den Betrieben gern zur Seite, auch wenn manchmal regelrechte Detektivarbeit erforderlich ist. „Unsere Arbeit darf man sich nicht so vorstellen, dass eine Wasser- oder Bodenprobe genommen wird wie zum Beispiel bei der Untersuchung von Altlasten auf Grundstücken“, erklärt Chemie-Ingenieur Ulrich Metzendorf, Leiter des BGF-Labors. „Wir haben uns auf leichtflüchtige Lösungsmittel und andere Gefahrstoffe in der Luft an Arbeitsplätzen sowie auf Stäube und Abgase, und hier vor allem die so genannten Dieselmotoremissionen spezialisiert. Das erfordert eine komplizierte Probenahme und eine spezielle Analytik.“

Wann wird das Labor der BGF aktiv?

Die Mitarbeiter im Labor der BGF nehmen ihre Arbeit auf, wenn Technische Aufsichtsbeamte im Rahmen ihrer Tätigkeit Bedarf für eine Messung im Betrieb sehen. Auch bei Ermittlungen in Berufskrankheitenverfahren und im Rahmen von Messkampagnen für Datensammlungen und Regelwerke können Untersuchungen im Labor notwendig werden.

Für Experten: Die Glanzpunkte unserer Ausrüstung sind

- GC-FID als Zweisäulengerät mit Simultanteiler
- Thermodesorptions-GC-MS
- Zweischnitt-Analysator mit IR-Detektion für DME



Üble Gerüche im Lager

Aufträge, die beim Labor der BGF eingehen, stehen oft im Zusammenhang mit der Gefährdungsbeurteilung nach Gefahrstoffverordnung, bisweilen aber auch, um seltsamen Gerüchen auf den Grund zu gehen. „Dabei wird Analytik vom Feinsten eingesetzt“, erklärt Laborleiter Metzdorf und erklärt, dass er mit dem so genannten Thermo-Desorber sogar geringste Konzentrationen geruchsaktiver Substanzen wiederfinden kann. Wie im Lager einer Spedition, wo die Mitarbeiter einen intensiv üblen Geruch feststellten, den sie keiner eindeutigen Quelle zuordnen konnten.

Gerüchen kommt bekanntlich eine Warnfunktion zu, sodass sich die Kollegen fragten, ob die wirklich enormen Gerüche gefährlich sein könnten oder ob der Eindruck unter „stell dich nicht so an“ zu verbuchen sei. Der zuständige Technische Aufsichtsbeamte wurde angerufen. Er verschaffte sich vor Ort einen Eindruck und forderte Messungen an, um den Gerüchen auf die Spur zu kommen.

Mithilfe der Thermodesorptions-Methode konnten die Gerüche auf unscheinbare Gummidichtungen zurückgeführt werden, die in der Halle eingelagert worden waren:

In der Luft und in den Materialproben wurden übereinstimmend Acetophenon und α -Methylstyrol gefunden, zwei ebenso bekannte wie penetrante „Duftstoffe“. Die Konzentrationen in der Luft lagen im Mikrogramm pro Kubikmeter-Bereich ($\mu\text{g}/\text{m}^3$), also weit unterhalb des Grenzwertes von 250 Milligramm pro Kubikmeter (mg/m^3) für α -Methylstyrol, für Acetophenon gibt es keinen Grenzwert.

Als Ergebnis konnte also eine Gefährdung ausgeschlossen werden. Aber die Verursacher waren entdeckt und der Betrieb dadurch in der Lage, die Geruchsquelle zu beseitigen und damit die Belästigung zu beenden.

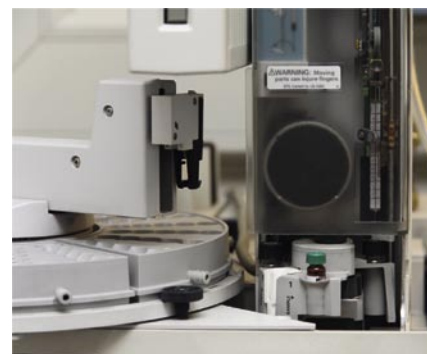
Was und wie viel

Die Ergebnisse, die das BGF-Labor liefert, enthalten Informationen über die Art der gefundenen Schadstoffe und die Konzentrationen in der Luft, also über das „Was“ und das „Wieviel“. Im Vergleich mit Grenzwerten sind dann Beurteilungen möglich, die den BGF-Messberichten entnommen werden können.

Das Labor ist natürlich auch an Messprojekten der BGF beteiligt, zum Beispiel über Klima und Luftqualität im Omnibus, auf

Binnenschiffen oder über Luftschadstoffe auf Vorfeldern von Flughäfen. Auf diese Weise kommen weit mehr als 300 Proben pro Jahr zusammen. „Das heißt nicht, dass wir eine Probe nur auf eine Substanz untersuchen“, erklärt Metzdorf. „Bei Proben, die im Thermo-Desorber untersucht werden, können hunderte von einzelnen Substanzen bestimmt werden.“ Die Information über auffällige Messergebnisse ist oft schon wenige Stunden nach Eingang der Proben im Labor möglich. Sollte es erforderlich sein, können auf diese Weise notwendige Schutzmaßnahmen innerhalb kurzer Zeit ergriffen werden.

Klaus-Eckart Sinner



Schluss mit Stress



Hauptverkehrszeit - das heißt eilige Menschen, verstopfte Straßen und Termindruck für die Fahrer

Busfahrer haben einen stressigen Arbeitsalltag. Um gesundheitlichen Belastungen und Erkrankungen vorzubeugen, ist Stressvermeidung sinnvoll. Zum Beispiel durch das bewährte Trainingsprogramm zur Stressprävention der BGF.

auch zum vorzeitigen Ausscheiden aus dem Fahrdienst führen.

Die BGF hat sich deshalb Gedanken gemacht, wie sie die Busfahrer/innen unterstützen kann, mit Stress-Situationen besser umzugehen oder Stress sogar zu vermeiden. Gemeinsam mit der Berufsgenossenschaft Bahnen und dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR) hat sie ein computergestütztes Trainingsprogramm, (Computer-Based-Training, CBT) zur Stressprävention entwickelt.

Ein CBT-Programm bietet gegenüber klassischen Lernmethoden den Vorteil, dass es sich individuell an jedes Leistungsniveau anpasst, da der Lernende sein Lerntempo und seine Lernschritte selbst bestimmt und nicht an Zeit- und Lernvorgaben gebunden ist.

Um die Praxisnähe sicherzustellen, waren Verkehrsunternehmen an der Erarbeitung beteiligt. Die pädagogische Gestaltung des Trainingsprogramms entstand in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität Erfurt und der RWTH Aachen sowie erfahrenen Medienpädagogen.

Ziele des Trainingsprogramms

Damit Busfahrer/innen besser mit Stress umgehen können, ist es für sie wichtig, kritische Situationen rechtzeitig vorherzusehen und angemessen zu reagieren. Dazu gehört auch eine entsprechende Koordination der Reaktion. Diese wesentlichen Fähigkeiten werden mit dem CBT-Programm trainiert. Darüber hinaus vermittelt

Haben Sie das auch schon mal bei einer Fahrt im Omnibus erlebt: Der Bus fährt bereits mit Verspätung die Haltestelle an, die Fahrgäste stehen schon im Bus, sämtliche Sitzplätze sind belegt. Weitere Fahrgäste mit großen Gepäckstücken steigen ein und versperren die Gänge. Während der Busfahrer Fahrscheine verkauft, fragt ein noch auf dem Bürgersteig stehender Fahrgast den Busfahrer: „Fahren Sie zum Hauptbahnhof?“ Und dann schließen auch noch die hinteren Fahrgasttüren nicht, weil die Fahrgäste zu nah an den Türen stehen. Der Busfahrer muss die Fahrgäste mehrmals über Mikrofon bitten, den Türbe-

reich freizumachen. Das ist Alltag für Busfahrer im städtischen Linienverkehr. Ganz schön stressig.

Praxisnahe Entwicklung

Keine Frage: Fahrerinnen und Fahrer von Linienbussen sind während der Arbeit vielen Anforderungen ausgesetzt. Werden sie diesen nicht gerecht, tritt Stress auf. Einzelne Stress-Situationen lassen sich verkraften. Fühlt man sich aber häufig gestresst, kann dies Beanspruchungsreaktionen auslösen und auch zu langfristigen Erkrankungen beitragen, wie Schlafstörungen, Magen-/Darmproblemen oder auch Herz-Kreislauferkrankungen. In Einzelfällen kann es



das Programm Wissen über Stress und die grundlegenden Mechanismen der Stressentwicklung. Es trägt außerdem dazu bei, die Fahrer/innen für das Erkennen von stresserzeugenden Bedingungen und Situationen im beruflichen und privaten Alltag zu sensibilisieren. Es werden aber auch Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, mit denen die Fahrer/innen Stress vorbeugen können, und Methoden vorgestellt, die den Umgang mit Stress erleichtern.

Aufbau des Trainingsprogramms

Das CBT-Programm ist in einen Informa-

tionsteil mit Abschlusstest und einen Übungsteil unterteilt. Im Informationsteil werden wichtige Zusammenhänge zum Thema Stress erklärt: Wie Stress entsteht, wie Stress wirkt und was man persönlich tun kann, um Stress zu vermeiden oder seine Wirkung abzuschwächen. Hierzu werden anschauliche Beispiele aus dem Fahreralltag verwendet.

Im Übungsteil werden die Busfahrer/innen in Verkehrssituationen versetzt, die ihrem Arbeitsalltag entsprechen, sodass das Umgehen mit den Fahrsituationen „stressfrei“ geübt werden kann. Dabei werden die im

Informationsteil erworbenen Kenntnisse wichtig, denn sie sollen nun in den Verkehrssituationen Anwendung finden. In 20 von den Verkehrsunternehmen als besonders kritisch angesehenen Fahrsituationen wird die Realität mittels Video und Simulation nachgestellt und – ergänzt durch optische und akustische Nebenaufgaben wie zum Beispiel Leitstellendurchsagen oder das Beobachten von Signalen – das angemessene Reagieren in der Situation trainiert.

Petra Drückler

ANGEBOT DER BGF

Eintägige Einführungsseminare für Moderatoren und Fahrer/innen

Das Trainingsprogramm zur Stressprävention richtet sich an Fahrer/innen von Linienbussen, die im beruflichen Alltag Stress empfinden. Um Unternehmen beim Einsatz des Programms zu unterstützen, bietet die BGF eintägige Einführungsseminare an. Sie richten sich an Fahrer/innen und Moderatoren.

Multiplikatoren-Seminare: Diese Seminare sind für Mitarbeiter aus Omnibusunternehmen, die über Erfahrungen in der Erwachsenenbildung und Fortbildung verfügen. Im Betrieb angestellte Fahrlehrer oder auch Fachkräfte für Arbeitssicherheit erhalten in Multiplikatoren-Seminaren Informationen zum Programmaufbau und Hinweise, wie das Programm vor Ort in den Betrieben eingesetzt, angewendet und begleitet werden kann. Die dafür erforderlichen Hilfsmittel in Form eines Medienpaketes stellt die BGF zur Verfügung.

Da das Thema Stress auch als ein Lernziel im Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz (BKRFQG) bzw. Berufskraftfahrer-Qualifikations-Verordnung (BKRFQV) benannt ist, kann das CBT-Programm Stressprävention für Linienbusfahrer/innen auch im Rahmen entsprechender Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen eingesetzt werden.

Einführungsseminare für Fahrer/innen: Für kleinere bei der BGF versicherte Omnibusunternehmen, die aufgrund ihrer Betriebsgröße nicht die Möglichkeit haben, eigene Multiplikatoren schulen zu lassen, bietet die BGF Einführungsseminare für Fahrer/innen an. In den Seminaren wird das Trainingsprogramm vorgestellt, gemeinsam mit den Fahrern durchgearbeitet und Fragen rund um das Thema Stress beantwortet. Wenn Sie an einem Multiplikatoren- oder Fahrerseminar zur CBT-Stressprävention teilnehmen wollen oder Fragen zum Programm haben, wenden Sie sich bitte an Andrea Esken, Tel. 040/3980-1989, Fax 040/3980-1999, E-Mail aesken@bgf.de.

Stressprävention für Fahrer/innen von Linienbussen: Das computerbasierte Lernprogramm vermittelt Wissen über Stress und zeigt, wie man stresserzeugende Faktoren im beruflichen und privaten Alltag erkennen kann. Der Anwender lernt, aktiv der Stressentwicklung vorzubeugen

Mit diesem Fax bestellen wir

kostenlose **Sonderdrucke** des SicherheitsPartners 4/2009

BGL/BGF Praxishandbuch Laden und Sichern

Band 1: Grundlagen der Ladungssicherung

Für Mitgliedsbetriebe der BGF je Exemplar 15,20 Euro, für Nichtmitgliedsbetriebe 19,00 Euro, jeweils zzgl. MwSt. und Versandkosten

Band 2: Ladungssicherung im Kombinierten Ladungsverkehr Straße/Schiene

Für Mitgliedsbetriebe der BGF je Exemplar 13,60 Euro, für Nichtmitgliedsbetriebe 17,00 Euro, jeweils zzgl. MwSt. und Versandkosten

Band 3: Ladungssicherung für Papierrollen

Für Mitgliedsbetriebe der BGF je Exemplar 13,60 Euro, für Nichtmitgliedsbetriebe 17,00 Euro, jeweils zzgl. MwSt. und Versandkosten

Band 4: Ladungssicherung für Bleche, Profilstahl und Stabstahl

Für Mitgliedsbetriebe der BGF je Exemplar 13,60 Euro, für Nichtmitgliedsbetriebe 17,00 Euro, jeweils zzgl. MwSt. und Versandkosten

Band 5 - Ladungssicherung für Drahtbunde

Für Mitgliedsbetriebe der BGF je Exemplar 13,60 Euro, für Nichtmitgliedsbetriebe 17,00 Euro, jeweils zzgl. MwSt. und Versandkosten

FIRMENNAME

ZU HÄNDEN

STRASSE

POSTFACH

ORT

DATUM

UNTERSCHRIFT

